

Prägend für das Bremen-Bild

Das Focke Museum zeigt ab dem 7. September Fotografien von Hans Saebens



Hafen bei Nacht, um 1954

© Hans Saebens, Focke-Museum

Der Fotograf Hans Saebens war vor allem für seine Landschaftsbilder bekannt, fotografierte im Auftrag des Stadtmarketings aber auch jahrzehntelang die Stadt Bremen

– und war damit aus heutiger Sicht prägend dafür, wie Bremen im Bild erscheint. Aus Anlass des 50. Todestages des Fotografen am 16. Oktober und auf der Grundlage eines umfangreichen Teils seines Nachlas-

ses zeigt das Focke Museum jetzt erstmals in einer Ausstellung neben bekannten auch bislang nie oder nur selten veröffentlichte Stadt- und Hafenbilder der 1930er- bis 1960er-Jahre. (schü) **weiter auf Seite 2**

Das Bauhaus weiterdenken

„Wilhelm Wagenfeld: Leuchten“ noch bis 27. Oktober

Wilhelm Wagenfelds Tischleuchte aus dem Jahre 1924 steht für das Bauhaus wie kaum ein anderes Objekt – darüber hinaus hat der Bremer Designer aber noch rund 150 weitere Leuchten entworfen. Viele von ihnen sind noch bis zum 27. Oktober im Wilhelm Wagenfeld Haus zu sehen, anlässlich des 100jährigen Bauhaus-Jubiläums. Anhand der Ausstellung ist gut nachzuvollziehen, wie sich Wagenfeld nach dem ersten Erfolg zunächst von den Bauhaus-Formen löste,

um das Bauhaus später weiterzudenken – auch mithilfe der industriellen Formgebung. Schließlich werden auch Entwürfe anderer Designer gezeigt, die in der Tradition Wagenfelds stehen. Julia Bulk, die Direktorin des Wilhelm Wagenfeld Hauses, sagt: „Ich glaube, dass viele Menschen bis heute fasziniert sind von dem unbedingten Reformwillen des Bauhauses. Man wollte die Welt gestalten, besser machen. Dieser soziale Aspekt von Gestaltung hat Wagenfeld sein ganzes Leben hindurch begleitet.“ (schü) **weiter auf Seite 3**

Wilhelm Wagenfeld,
Tischleuchte, 1924

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019



Reiselust in der Kunst

Reiselust in der Kunst – das ist diesmal das Thema auf unserer Panorama-Seite. Lesen Sie von einer japanischen Sänfte in der Endo-Zeit, vom norwegischen Kunstsammler Endo Kagge, der zugleich ein echter Abenteuerer ist, oder von Gerhard Marcks, der Anfang der 1930 Jahre Freunde in den Niederlanden besuchte – und natürlich vieles mehr.

Seiten 6 + 7

Zwischen den Zeiten

Die Kunsthalle Bremen bereitet sich vor: auf die große „Ikonen“-Ausstellung im Oktober und auf die anschließende Neupräsentation der Sammlung, die jetzt erst einmal geschlossen ist.

Kunsthalle

Seite 4

Zustand in Zonen

Unter diesem Titel sind skulpturale Konstellationen von Claudia Piepenbrock zu sehen, die eine große körperliche Präsenz haben. Es ist die erste große Einzelausstellung der Künstlerin.

Gerhard-Marcks-Haus

Seite 5

Naturalia Artistica

Noch bis zum 3. November entführen Anja Schindlers Kunstinstallationen die Besucher des Übersee-Museums in einen himmelblauen Mikrokosmos. Ziel: das Bewusstsein für die Schönheit der Natur zu fördern.

Übersee-Museum

Seite 8

Einzigartig in Europa

Das Zentrum für Künstlerpublikationen ist Ausstellungs- und Forschungseinrichtung zugleich – und feiert in diesem Jahr 20jähriges Jubiläum.

Weserburg

Seite 9

Ich bin Ich

Unter dem Titel „Ich bin ich – Paula Modersohn-Becker. Die Selbstbildnisse“ sind ab dem 15. September 2019 erstmals rund 50 Selbstportraits der Worpsweder Künstlerin in einer großen Sonderausstellung zu bewundern.

Museen Böttcherstraße

Seite 10

Eine Sonderveröffentlichung des

WESER
KURIER

Ein besonderes Zeitdokument

„Hans Saebens – Bilder für Bremen“: 100 Fotos aus den 1930er bis 60er Jahren

Stadt- und Stadtmusikanten und Roland, Rathaus und Böttcherstraße – wer jemals frühe Schwarzweiß-Bilder der Bremer Sehenswürdigkeiten gesehen hat, kennt mutmaßlich auch Hans Saebens. Denn der 1895 geborene Bremer Fotograf, der sich Mitte des letzten Jahrhunderts vor allem mit Landschaftsbildern einen Namen gemacht hat, war ab den 30er Jahren auch für das Bremer Stadtmarketing im Einsatz – und mit seinen Fotos geradezu prägend für das Bild der Stadt Bremen, das dem Einzelnen im Gedächtnis blieb. Das Bremer Focke-Museum zeigt ab dem 7. September unter dem Titel „Hans Saebens – Bilder für Bremen“ 100 Werke sowie rund 20 Vintage-Prints des Bremer Fotografen.

Rund die Hälfte dieser Bilder wurde bislang noch nicht veröffentlicht – sie stammen aus einem umfangreichen Archiv, das dem Focke-Museum in Teilen bereits seit über 20 Jahren vorliegt. „Wir haben 1998 den überwiegenden Teil des Nachlasses gekauft, all das, was einen Bremen-Bezug aufwies“, sagt Karin Walter, die Kuratorin der Ausstellung. Insgesamt handele es sich um rund 20000 Negative und 5000 Positive. Ein Teil des Materials wurde digitalisiert und inventarisiert, schließlich entschied sich die Kuratorin für 100 Bilder, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.

Dabei entsteht ein besonderes Zeitdokument mit Bildern, die als sehr stimmungsvoll bezeichnet werden können – zu sehen sind etwa Straßenszenen in besonderem Licht mit einem Borgward im Vordergrund oder auch Menschen im Hafen, die miteinander reden oder ihre Tätigkeiten ausüben. Man taucht förmlich ein in ein Bremen, das es heute nicht mehr gibt.

Saebens, der auch Graphiker war und 15 Bildbände selber gestaltet hat, hatte den besonderen Blick, sagt Frauke von



Bahnhofsstraße, Januar 1956

© Hans Saebens, Focke-Museum

der Haar, Direktorin des Focke-Museums – zwar einerseits zeittypisch, andererseits hat er sich aber auch durchaus als Künstler gesehen, wie Karin Walter bestätigt. Und als Glück hat es sich erwiesen, dass er in Worpswede wohnte: Worpswede wur-

de von Bombenangriffen verschont und das Archiv blieb vollständig erhalten.

(Frank Schümann)

Hans Saebens – Bilder für Bremen

7. September 2019 – 9. Februar 2020

TERMINE

Sonntag, 18. August, 11.30 Uhr

Fockes Pavillon

Kinder- und Familienkonzert mit dem Bremer Kaffeehaus-Orchester

Sonntag, 1. September, 14 bis 18 Uhr

Fockes Fest

23. Stadtteilfest Schwachhausen und Vahr

Freitag, 6. September, 18 Uhr

Hans Saebens. Bilder für Bremen (1930-1969)

Ausstellungseröffnung

Sonntag, 8. September, 15 Uhr

Modern(e):

Umbrüche in Kunst und Architektur

Das Focke-Museum – ein Hauptwerk der Nachkriegsmoderne in Bremen
Führung mit Prof. (em.) Dr. Eberhard Syring und Dr. Jan Werquet

Dienstag, 10. September, 19 Uhr

Hans Saebens. Bilder für Bremen (1930-1969)

Führung mit der Kuratorin Dr. Karin Walter

Sonntag, 15. September, 15 Uhr

10 Dinge, die du über Bremen wissen solltest

Interkulturelle Führung mit Anke Osterloh M.A.

Donnerstag, 26. September, 15 bis 16.30 Uhr

Hans Saebens. Bilder für Bremen (1930-1969)

Kurzführung mit anschließendem Gespräch im Café Fockes

Preise und weitere Informationen:
www.focke-museum.de

Fockes Fest

23. Stadtteilfest Schwachhausen im Park des Focke-Museums



Fockes Fest ist jedes Jahr der krönende Abschluss der Open-Air-Saison im Museums-park.

© Focke-Museum, Martin Luther

Am 1. September laden der Beirat Schwachhausen, das Ortsamt Schwachhausen/Vahr und das Focke-Museum ein zum Stadtteilfest für Klein und Groß. Dieses Jahr gehen vier Schulen aus Schwachhausen und den angrenzenden Stadtteilen auf die Bühne, auf der auch die „Wattboys“ mit Rock, Funk und Latin einheizen. Peter Lüchinger von der bremer shakespeare company führt durch das Programm. Der Sportverein „Bremen 1860“ versetzt die Besucherinnen und Besucher mit einem Bühnen-Showprogramm und Spielen auf der Wiese in Bewegung. Und im Bauernhaus können Kinder ab 5 Jahren das Figurentheater „Peter und der Wolf“ von „Mensch, Puppe“ verfolgen.

(eb)

Auch Wagenfeld war nicht ganz zeitlos

Die Ausstellung seiner Leuchten läuft noch bis zum 27. Oktober



Der „Star“ kommt schon ganz am Anfang: kaum hat der Besucher die Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld: Leuchten“ betreten, hat er auch schon das berühmte Objekt im Blick – die als „Bauhausleuchte“ bekannt gewordene Tischlampe, die der Bremer Designer im Jahre 1924 schuf; damals noch nicht ahnend, dass er damit etwas entwickelt hatte, das noch Jahrzehnte später als eines der Bauhaus-Objekte schlechthin gelten würde. Das ausgestellte Exemplar ist im doppelten Sinne ein ganz besonderes: es ist das, das der junge Designer seinerzeit seinen Eltern geschickt hat.

Doch die Ausstellung hat natürlich noch weit mehr zu bieten. Die „Bauhaus-Leuchte“ mag das „Star-Objekt“ sein, sie bildet allerdings nur den Ausgangspunkt dieser Schau, was das Schaffen Wagenfelds – und auch nachfolgender Designer – in diesem Bereich betrifft. Schön indes, wie diese erste Zeit des Designers am Staatlichen Bauhaus Weimar in der Ausstellung aufbereitet ist: die handschriftliche Bewerbung Wagenfeld (unterschieden mit Willi Wagenfeld) ist ebenso zu sehen wie die Bestätigung der „probeweise“ Aufnahme – nur einen Tag später.

Insgesamt 150 Leuchten hat der Gestalter, der bei seiner Aufnahme als „brauchbarer Handwerker“ bezeichnet wurde, im Laufe seiner Karriere entworfen. Die Ausstellung im Rahmen des 100-jährigen Bauhausjubiläums widmet sich denn auch Fragen wie: Hat Wagenfeld nach dem frühen „Knaller“ die Bauhaus-Idee fortgesetzt oder neue Ansätze erarbeitet? Oder: Wie hat sich die Bauhausidee in den 1950er

bis 1970er Jahren weiterentwickelt?

Zumindest die erste Frage ist leicht zu beantworten. „Wagenfeld hat etwas total Unerwartetes und Konträres gemacht“, sagt Julia Bulk, die Direktorin des Wilhelm Wagenfeld Hauses. In den 50er Jahren entwickelte er anstelle der streng geometrischen Bauhaus-Formen wie Kugel und Zylinder Leuchten mit organisch fließenden Formen. „Sie sind elegant und filigran und bei einigen von ihnen experimentiert Wagenfeld sogar mit Dekor“, so Bulk, und weiter: „Diese wunderbaren Entwürfe hätte wohl kein Formmeister am Bauhaus befürwortet.“ In der Tat ist überliefert, dass sich manch einer am Bauhaus darüber verärgert zeigte. Wagenfeld selbst schrieb 1953: „Bei allem suchten wir dem Licht zu dienen, ihm seine Leichtigkeit und Wärme wiederzugeben.“

Er habe immerzeitlose Formen schaffen wollen, sagt Julia Bulk, „dabei hat er sich aber durchaus auch dem Zeitgeschmack angepasst.“ Sehr gut sei dies an der Entwicklung seiner Spiegelleuchten zwischen 1954 und 1965 zu erkennen, so die Direktorin weiter: „Wir können gut sehen, wie sich die Linie verändert – und doch ist es immer unverkennbar Wagenfeld.“

Dass er sich zunächst vom Bauhaus löst, um es später weiterzudenken und dabei auch zahlreiche andere Designer beeinflusst, das ist in der Ausstellung sehr schön dokumentiert – und anhand der vielen Exponate auch sehr gut nachzuvollziehen. „Sich vom Bauhaus lösen: Die organische Form“ und „Das Bauhaus weiterdenken: Industrielle Formgebung“ sind denn auch die treffenden Titel der beiden Kernbereiche der Ausstellung.

Wagenfeld habe in dieser zweiten Phase versucht, die Gropius-Bauweise mittels des Prinzips der industriellen Fertigung auf das Leuchten-Design zu übertragen. Mit Beginn der 60er Jahre ist zudem wieder eine stärkere Orientierung am Bauhaus erkennbar – die Formen werden wieder eckiger. Der Wunsch der Jugend, sich von den Eltern abzugrenzen, tat ein Übriges dazu. Auch Wagenfeld passte seinen Geschmack durchaus den Jahrzehnten an. „Keiner ist zeitlos, auch Wagenfeld nicht“, sagt dazu Julia Bulk. Sein Einfluss auf andere Designer leidet darunter aber nicht, im Gegenteil.

Entsprechend sind in der Ausstellung nicht nur Leuchten zu sehen, die von Wagenfeld selbst entwickelt wurden. „Zeitgenössische Leuchtenentwürfe erweitern den Blick und zeigen, wie heutige Designer an Wagenfelds Oeuvre anknüpfen“, so Julia Bulk. Die Doppelspiegelleuchte der Spanierin Patricia Urquiola aus dem Jahre 2000 etwa steht ganz in der Tradition Wagenfelds, auch wenn die Formen hier noch weiter reduziert werden. Der US-amerikanische Designer Karim Rashid findet dagegen eine ganz neue Form für Badleuchten. Das zeigt, wie sehr sich die Art, mit Licht umzugehen, im Laufe der Jahrzehnte verändert hat. Bulk: „Da gibt es zum Teil sehr pfiffige Sachen. Formal wären manche der Entwürfe auch in den 60er Jahren schon denkbar gewesen, technisch allerdings nicht.“ (Frank Schümann)

Wilhelm Wagenfeld: Leuchten

Noch bis zum 27. Oktober

„Wilhelm Wagenfeld: Leuchten“

© Wilhelm Wagenfeld Stiftung, Foto: Jens Weyers, Bremen

TERMINE

Dienstag, 27. August 2019, 18 Uhr

Designgespräch 4

mit Prof. Dr. Klaus Struve, Sammlungen Zweck & Form, Oldenburg und Dr. Julia Bulk

Sonntag, 8. September 2019, 11 bis 18 Uhr

Tag des offenen Denkmals

Gerd Lieberum liest im Gewölbekeller aus den Gefängnisbriefen seines Großvaters Heinrich Buchholz (12 Uhr), Eintritt frei

Dienstag, 10. September 2019, 18 Uhr

Designgespräch 5

mit Prof. Jakob Gebert, Prof. für Möbeldesign und Ausstellungsarchitektur an der Kunsthochschule Kassel und Dr. Julia Bulk

Dienstag, 8. Oktober 2019, 18 Uhr

Kuratorenführung

mit Dr. Julia Bulk, Direktorin der Wilhelm Wagenfeld Stiftung

Freitag, 25. Oktober 2019, 18 bis 20.30 Uhr

Was erzählen uns die Dinge?

Schreibwerkstatt mit Jutta Reichelt, Anm.: unter T 0421 33 999 33, Teilnehmerzahl begrenzt

TIPP

Freitag, 27.9.2019, 19 Uhr

„Bach und das Bauhaus“

Konzert zum 100. Geburtstag des Bauhauses im Wilhelm Wagenfeld Haus (Teil 1) und im Gerhard-Marcks-Haus (Teil 2), Werke von Johann Sebastian Bach (1685–1750) und Mark Scheibe (*1968), Ensemble Volcania unter der Leitung von Elisabeth Champollion, Gast: Julia Sophie Wagner (Sopran)

Preise und weitere Informationen:

www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

Zwischen den Zeiten

„Ikonen“-Ausstellung eröffnet bald – Sammlung vorübergehend geschlossen



Das leere Museum:
Für die „Ikonen“-Sonderausstellung wurde die Sammlung abgebaut.

Foto: Stefan Müller

Es sind besondere Zeiten für die Kunsthalle Bremen: Während die Bremer Stadtmusikanten- und die Karin Kneffel-Ausstellung immer noch mit Erfolg laufen, werfen die kommenden Ausstellungen bereits ihre Schatten voraus – und es sind große Schatten, denn

es stehen nicht weniger als drei besondere Präsentationen an. Zum einen die große „Ikonen“-Schau ab dem 19. Oktober, zum zweiten eine Ausstellung mit Werken der Kunsthalle im spanischen Bilbao (siehe Text unten) – und zum dritten die Neupräsentation der Sammlung, die ebenfalls bereits in Arbeit und für Mai 2020 vorgesehen ist.

Um Platz für das Neue zu schaffen, musste das Alte erst einmal weichen, und so war in den vergangenen Monaten der Slogan „Alles muss raus!“ quasi erste Direktive in der Kunsthalle. „Die Sammlung soll ein neues Gesicht bekommen“, sagt Dorothee Hansen, die stellvertretende Direktorin des Hauses. Obwohl der „neue“ Direktor Christoph Grunenberg auch schon seit fast acht Jahren im Haus ist, habe sich die Sammlung seit der Neueröffnung nach dem Erweiterungsbau 2011 nicht grundsätzlich verändert. „Da für die ‚Ikonen‘-Ausstellung ohnehin alles raus muss, weil sie das komplette Haus bespielt, war es ein günstiger Zeitpunkt, die Neupräsentation der Sammlung im Anschluss daran vorzunehmen“, erläutert Hansen. Die Dauerausstellung wurde im Juli schrittweise abgebaut und wird bis Mai 2020 nicht zu sehen sein. Auf Grund des Ikonen-Aufbaus ist das Museum zwischen dem 1. und 18. Oktober geschlossen.

Die Räumung der Sammlung bedeutet natürlich einen enormen logistischen Aufwand: Abgehängt und abgebaut wurden insgesamt 348 Gemälde, 37 Skulpturen und drei Installationen. 130 Werke gehen nach Bilbao und jeder Raum wird für die „Iko-



Zwei Hubwagen und ein sechsköpfiges Team sind nötig, um Gemälde, wie das von Anton van Dyck, abzuhängen.

Foto: Kunsthalle Bremen

nen“-Ausstellung komplett neu gestrichen. „Ikonen“ ist die erste Schau in der Kunsthalle, die das gesamte Gebäude bespielt. Das Besondere dabei: jedem Exponat wird ein kompletter Raum gewidmet. „Jetzt haben wir 15 bis 30 Bilder pro Raum, das ist schon ein gewaltiger Unterschied“, so Hansen. Auf die Neupräsentation freut sie sich schon: „Ich kann ein bisschen damit spielen, weil ich die Werke gut kenne – man muss wissen, was zueinanderpasst. Aber es werden neue, spannende Nachbarschaften entstehen.“

(Frank Schümann)

Ikonen. Was wir Menschen anbeten

19. Oktober 2019 bis 1. März 2020

TERMINE

Dienstag, 1.10 bis 18.10.2019

Vorübergehend komplett geschlossen

Wegen des Aufbaus der Ikonen-Ausstellung

Jeden Sonntag, 15 Uhr

Öffentliche Führung

Jeden Donnerstag, 13 Uhr

Kunstpause

Dienstag, 27.8., 10 bis 11 Uhr

Kunst und Kind

Freitag, 13.9., 10 bis 11:30 Uhr

Slow Art Extra.

Kunst für pflegende Angehörige

Samstag, 14.9., 11:30 bis 13 Uhr

Kindersamstag

Freitag, 8.11. bis 10.11.2019

Reise zur Kunst

Mit dem Kunstverein nach Bilbao

Preise und weitere Informationen:

www.kunsthalle-bremen.de

Karin Kneffel

„Still“ noch bis zum 29. September



Karin Kneffel, Ohne Titel, 2018, Öl auf Leinwand, 180 x 240 cm, Privatsammlung

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019, Foto: Achim Kukulies

Die Ausstellung „Karin Kneffel. Still“ ist die größte monographische Werkchau der Künstlerin seit zehn Jahren. Die Präsentation zeigt Kneffels künstlerische Entwicklung von den 1990er-Jahren bis in die Gegenwart. Der Schwerpunkt der 150 ausgestellten Gemälde und grafischen Arbeiten liegt auf ihrem Schaffen seit 2009.

(eb/schü)

Eigener Kosmos

Selbstporträts und Beziehungsbilder

Die Ausstellung „Jeder Mensch ein Kosmos“, die vom 3. bis zum 29. September im Kupferstichkabinett der Kunsthalle Bremen zu sehen sein wird, zeigt Zeichnungen und Druckgraphiken von Künstlerinnen und Künstlern wie Rembrandt, Käthe Kollwitz, Paula Modersohn-Becker oder Horst Jansen. All diesen Arbeiten ist gemein, dass sie sowohl das Individuum als auch die Beziehung zwischen Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Die Kunsthalle Bremen lädt ihre Besucher mit dieser Ausstellung ein, aus ihren sozialen Gefügen auszusteigen – sie sollen „zu sich kommen und den menschlichen Kosmos anhand von Kunstwerken reflektieren“. Markanten Selbstporträts werden verschiedenartige Darstellungen zur unmittelbarsten menschlichen Beziehung gegenübergestellt – der von Mutter und Kind. Die Ausstellung wurde bereits 2018 vor dem Hintergrund des niedersächsischen Fachabiturs Kunst entwickelt. Aufgrund des großen Erfolgs wird sie im September 2019 erneut gezeigt. (eb/schü)

Auf nach Bilbao

Kunsthalle im Guggenheim



FMGB, Guggenheim Bilbao Museoa, 2019

Foto: Erika Edel

Vom 25. Oktober 2019 bis zum 16. Februar 2020 ist die Kunsthalle Bremen zu Gast im Guggenheim Museum Bilbao. Dort präsentiert sie 130 Meisterwerke aus der Bremer Gemäldegalerie, der Skulpturensammlung und dem Kupferstichkabinett erstmals dem spanischen Publikum. Im Mittelpunkt stehen die deutsche und französische Kunst des 19. und frühen 20. Jahrhunderts von der Romantik bis hin zum Expressionismus. (eb/schü)

Räume und Präsenz

Claudia Piepenbrock lässt den Betrachter ihrer Skulpturen in neue Situationen treten

Wer in die Ausstellung „zustand in zonen“ geht, die am 25. August eröffnet wird, sollte zweierlei mitbringen: Spaß am Entdecken und Lust am Denken. Die Postulate stammen von der Künstlerin selbst, der 29-jährigen Claudia Piepenbrock, die ihrerseits mit viel Fantasie und Kreativität bei der Sache ist. In ihrer ersten großen Einzelausstellung (als Folge des Karin Hollweg-Preises, den sie 2016 erhalten hat) gestaltet sie mit ihren eindrucksvollen Skulptur-Konstellationen gleich sechs Räume des Gerhard-Marcks-Hauses neu – in einer Form, die den Besucher in jeweils neue Situationen eintreten lässt.

Claudia Piepenbrocks Skulpturen – vorzugsweise sehr groß und aus Schaumstoff und Stahl – sind einmal beschrieben worden als „etwas, was vorbeikommt, sich hinsetzt und den Raum mit seiner Präsenz füllt“. Raum und Präsenz sind in der Tat zwei wesentliche Aspekte ihrer Arbeit, ebenso wie die Körperlichkeit der Exponate – und deren jeweilige Beziehungen zueinander. In der neuen Ausstellung geht es konkret um Situationen, die geschaffen werden – und um Zustände, die daraus resultieren.

Piepenbrocks Interventionen greifen in die Funktion der Räume ein, ebenso in die Bewegungsabläufe der Besucher und auch (bestenfalls) in ihre Gedankenwelten. So steht etwa einer der von ihr geschaffenen Räume für das „konkrete Eintreten in etwas“, erläutert die Künstlerin, was die Frage nach der Verortung nach sich ziehe; ein anderer schaffe eine Round-Table-Situation. „Der Betrachter ist mit sich selbst konfrontiert“, sagt Piepenbrock, „was durchaus auch Zustandsveränderungen nach sich ziehen kann.“ Klingt spannend? Ist es auch! *(Frank Schümann)*

Claudia Piepenbrock – „zustand in zonen“

25. August bis 17. November 2019



Claudia Piepenbrock, Zustände/States, 2019

Foto: Claudia Piepenbrock

TERMINE

19. September, Donnerstag, 18.30 Uhr

Zur Sache!

Gespräch zwischen Kunst und Philosophie mit Prof. Dr. Bengt Beutler, Philosophische Gesellschaft in Bremen und der Künstlerin Claudia Piepenbrock.

Preis: Museumseintritt

26. September, Donnerstag, 18.30 Uhr

»KLANK: Jour fixe #3 – Rück-Blicke«

Zu Gast ist der Gitarrist Sharif Sehnaoui mit seinem polnisch-libanesischen Power-Trio.

Preis: 5 Euro

17. Oktober, Donnerstag, 18.30 Uhr

»Konzert« Das Aura Duo Aladdin Haddad

Gitarre und María Carrasco Gil, Violine spielen Stücke, die die Folklore Spaniens im frühen zwanzigsten Jahrhundert von Andalusien bis Asturien widerspiegeln.

Preis: 15 Euro inkl. Eintritt

24. Oktober, Donnerstag, 18.30 Uhr

»Vortrag« von Dr. Michael Braune, Potsdam

Er lässt das 1943 zerstörte Berliner Atelierhaus von Gerhard Marcks in Bildern und Bauplänen erstmals wiedererstehen.

2. November, Samstag, 19 Uhr

»STRICTLY BASS«

Ein Musikabend mit Misha Marcks, dem Urenkel von Gerhard Marcks

Preis: 15 Euro inkl. Eintritt

Weitere Informationen:
www.marcks.de

Annette Voigt – „nass“

Vom 25. Mai bis zum 17. November im Pavillon



Die Installations- und Objektkünstlerin Annette Voigt erforscht das Potenzial von Räumen – und wird dies jetzt auch im Pavillon des Gerhard-Marcks-Hauses tun. Sie entwickelt raumgreifende Installationen, die mit dem Vorhandenen mitklingen und den Ort verändern. „Sie lenkt damit den Blick auf die Details“, sagt der Direktor des Gerhard-Marcks-Hauses, Arie Hartog. Ihre Eingriffe in den Pavillon sind äußerst originell: Die 1957 geborene und in Erlangen lebende Annette Voigt verwendet Leitungen, Rohre und Wasserhähne. Ursprüngliche Funktionen werden aufgehoben und in neue Sinnzusammenhänge gebracht. Die Ausstellung ist von 25. August bis 17. November zu sehen. *(schü)*

Annette Voigt, Passion, 2019, Metall und Kunststoff, Edition

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Gerhard Marcks

Die Tücke liegt im Detail



Gerhard Marcks, Kopf eines Knaben, um 1940, Gips, Leihgabe: Privatbesitz © VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Die Ausstellung zeigt die Arbeitsweise und Haltung zum bildnerischen Detail im Œuvre des Bildhauers. *(eb)*

Reiselust in der Kunst

Focke-Museum R wie Reisen



Fahrrad von Pierre Michaux, eines der ersten Räder mit Tretkurbel.

©Focke-Museum, Martin Luther

8.000 Exponate gibt es im Schaumagazin zu entdecken. Unter „R wie Reisen“ findet sich neben Pilgerzeichen, Reiseandenken, Spielzeugfahrzeugen, dem Reiseservice des Bürgermeisters Christian Abraham Heineken aus dem 18. Jahrhundert und Reisemarken aus den 1940er-Jahren auch ein sehr seltenes Fahrrad. Mit diesem Rad hatte die Pariser Manufaktur des Pierre Michaux ab 1867 großen Erfolg. Nach der Erfindung des Laufrades 1817 verfügte die Michaux über eine entscheidende Weiterentwicklung: den Antrieb mit Hilfe einer Tretkurbel. Im 19. Jahrhundert waren Fahrräder aber eher Sportgeräte, erst im 20. Jahrhundert wurden sie zum allgemeinen und alltäglichen Verkehrsmittel. (Anne-Katrin Endler)

Museen Böttcherstraße Sommer auf Amrum



Paula Modersohn-Becker, Am Wattenmeer I, 1903

© Paula-Modersohn-Becker-Stiftung, Bremen

Den Sommer des Jahres 1903 verbringt die Familie Modersohn auf der Insel Amrum. Otto Modersohn berichtet in seinem Reisetagebuch: „9 Juli - 5 Aug. [1903] fuhr ich mit Elsb. [Elsbeth] über Husum nach Amrum. Wir wohnten in Steenode i. »lustigen Seehund«, dann bei Ricklefs [...] Wir malten u. zeichneten viel in den Fischerdörfern (Nebel etc.) Das Meer mit seinen Seevögeln, die Bevölkerung melancholisch, eigenartig in ihrer Tracht. Oft stürmisches Wetter; P.s. [Paulas] kühnes Baden an solchem Tage.“ Von Paula Modersohn-Beckers Interesse an der kargen weiten Landschaft des Wattenmeeres zeugt dieses kleinformatige Gemälde im Besitz der Paula-Modersohn-Becker-Stiftung. (Museen Böttcherstraße)

Kunsthalle Bremen Friedrich Nerly und Italien



Friedrich Nerly, Mondlicht über der Piazzetta, 1835 - 1839, Kunsthalle Bremen - Der Kunstverein in Bremen, Foto: Lars Lohrisch

© Kunsthalle Bremen

Das Leben von Friedrich Nerly war, wie von vielen seiner Zeitgenossen, geprägt von Reisen und speziell von Italien. Er wurde 1807 als Christian Friedrich Nehrlich in Erfurt geboren und nannte sich ab 1828 Friedrich Nerly, um seine Verbundenheit zu Italien auszudrücken. Nerly war ein wichtiges Mitglied der „deutschen Künstlerrepublik“ in Rom. Nach seinem Aufenthalt in Rom verschlug es ihn nach Venedig, wo er für den Rest seines Lebens bis 1881 blieb. Von nun an bestimmte Venedig, und vor allem die Piazzetta seine Malerei. In Tradition dieser Reiselust machen sich 130 Werke aus der Sammlung der Kunsthalle Bremen nun ebenfalls auf eine temporäre Reise nach Spanien, wo sie vom 25. Oktober 2019 bis 26. Februar 2020 im Guggenheim Bilbao zu sehen sein werden. (Sebastian Kapp)

an bestimmte Venedig, und vor allem die Piazzetta seine Malerei. In Tradition dieser Reiselust machen sich 130 Werke aus der Sammlung der Kunsthalle Bremen nun ebenfalls auf eine temporäre Reise nach Spanien, wo sie vom 25. Oktober 2019 bis 26. Februar 2020 im Guggenheim Bilbao zu sehen sein werden. (Sebastian Kapp)

Gerhard-Marcks-Haus Wie ein schöner Traum war's



Gerhard Marcks, Porträt Trude Jalowetz, 1934, Radierung

© VG Bild-Kunst, 2019

Gerhard Marcks reiste 1933 bis 1934 in die Niederlande um dort seine aus Deutschland geflohenen Freunde Trude Jalowetz, Marguerite Friedlaender-Wildenhain und Fritz Wildenhain zu besuchen. Er verbrachte dort eine kurze, sehr intensive Zeit, in der eine große Anzahl von Zeichnungen entstand. Die Aufenthalte in den Niederlanden, wo Marcks vor allem eine Reihe von Zeichnungen nach Trude Jalowetz schuf, tragen den Anschein der Normalität, aber hier waren ästhetische und politische Debatten möglich, die in Deutschland nicht mehr geführt werden konnten. (Bettina Berg)

Übersee-Museum Mit der Sänfte um die Welt?



In einem originalgetreuen Nachbau lässt sich dieses „luxuriöse Fortbewegungsmittel“ erleben

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Diese Sänfte (norimono) stammt aus dem Japan der Edo-Zeit (1600-1868). Nur Personen aus dem Samurai-Stand durften solche luxuriöse Fortbewegungsmittel nutzen. Diese Sänfte ist innen mit einem wunderschönen Blütendekor bemalt und gehörte wohl einer Frau, die darin vielleicht als Braut zur Familie ihres zukünftigen Ehemanns reiste. In dem Nachbau können sich Besucherinnen und Besucher selbst einen Eindruck davon machen, wie es sich wohl anfühlte, in jener Zeit als Mitglied der Oberschicht zu reisen - oft mehrere Wochen über hunderte Kilometer. Wie ertrugen sie wohl die Enge und das eingeschränkte Sichtfeld? Die anderen Bevölkerungsschichten, die zu Fuß unterwegs waren, hatten sehr viel mehr Bewegungsfreiheit und eine freie Sicht auf die durchreiste Landschaft. (Dr. Renate Noda)

Weserburg Wish you were here



Ceal Floyer, Wish you were here, 2008, Erling Kagge Collection

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Der norwegische Kunstsammler Erling Kagge ist ein echter Abenteurer. Als erster in der Geschichte hat er die „drei Pole“ erreicht, den Süd- und Nordpol und den Mount Everest. Diese außergewöhnliche Reiselust schlägt sich thematisch auch in seiner Sammlung nieder. Dazu gehört eine Skulptur von Ceal Floyer. Ihre Werke zeichnen sich durch einen sparsamen Einsatz künstlerischer Mittel aus. Oft sind es alltägliche Gegenstände, die Ceal Floyer durch wenige präzise Eingriffe und Wendungen in etwas Neues verwandelt. So wird ein leerer Postkartenständer kurzerhand zu einem Sehensuchtsmotiv und das allein durch den Titel: Wish you were here. Die Skulptur ist neben weiteren Leihgaben aktuell in der Weserburg zu sehen ist und zwar im Rahmen der Ausstellung „So wie wir sind 1.0.“ (Weserburg)

Wilhelm Wagenfeld Haus Fliegende Suppentassen



Wilhelm Wagenfeld: Lufthansa-Geschirr, 1955

© VG Bild-Kunst, Bonn 2019 / Foto: Jens Weyers

Auch auf Flugreisen will der Gast angemessen bewirtet werden, zumindest hatten die Passagiere in den 1950er Jahren noch diesen Anspruch. 1954 erhält Wilhelm Wagenfeld den prestigeträchtigen Auftrag, das erste Bordgeschirr für die Deutsche Lufthansa zu entwerfen. Die Aufgabe war anspruchsvoll, denn das Geschirr musste für das fliegende Publikum nicht nur ansprechend gestaltet, sondern auch leicht, robust und platzsparend sein. Wagenfeld entschied sich für den Kunststoff Melamin, der durch seine glatte Oberfläche an die Einheit von Porzellan erinnert. Zum Bordgeschirr zählten ein Tablett, Schälchen, verschiedene Teller, eine Suppen- und eine Kaffeetasse sowie Salz-Pfeffer-Streuer. Die eleganten Formen in Hellgrau auf gelbem Tablett wurden begeistert aufgenommen. Wagenfelds Geschirr wurde zum Vorbild für die folgenden Bordgeschirre der Deutschen Lufthansa, deren Formenvielfalt jedoch aus Rationalisierungsgründen stark eingeschränkt werden musste. (Kathrin Hager)

Übersee-Museum: nur für Bremer Schulklassen kostenlos

Focke-Museum

Weserburg | Museum für moderne Kunst

Museen Böttcherstraße

Kunsthalle Bremen

Hafenmuseum Speicher XI

Universum: an jedem ersten Freitag im Monat, Schulklassen bitte vorab anmelden

Wir für Kinder und Jugendliche

Initiiert durch Die Sparkasse Bremen

Bremer Museen: Eintritt frei!

Allen Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre ermöglichen wir den kostenlosen Besuch von sieben Museen.

Mehr unter: www.sparkasse-bremen.de/vorteile

Die Sparkasse Bremen

Stark. Fair. Hanseatisch.

Dialog zwischen Kunst und Natur

Anja Schindler schuf zeitgenössische Wunderkammern



Toller Hingucker: Der Frosch als Leitmotiv

© Anja Schindler, VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Guck mal, Oma, hier ist er wieder“, ruft ein kleines Mädchen und rennt freudestrahlend auf das großformatige Foto zu, das den Eintritt zur Ausstellung „Naturalia Artistica“ markiert. Gemeint ist der blaue Frosch, der im Übersee-Museum als eine Art Wegweiser und „roter Faden“ zu dieser Schau fungiert, die bereits seit Ende Juni läuft und noch bis zum 3. November dieses Jahres zu sehen sein wird. Gezeigt werden darin Installationen der in Bremen geborenen Künstlerin Anja Schindler, die ihre Werke auf eindrucksvolle Art

und Weise in einen Dialog mit der naturwissenschaftlichen Sammlung des Übersee-Museums treten lässt. Die 1963 geborene Schindler, die ihre Kunst seit Anfang der 90er Jahre regelmäßig in Deutschland und Italien ausstellt (zuvor hatte sie in Bremen studiert), ist dabei Sammlerin und Naturliebhaberin zugleich – ein Bewusstsein für die Natur will sie schaffen, „für das Wunderbare in ihr“. So sammelt sie seit Jahren, was sie in der Natur findet, konserviert dies – häufig blau bemalt – in schön geformten Gläsern, die sie mit Siegellack verschießt, und präsentiert diese Objekte

auf Tischen, in Schaukästen und Regalen, auf Sockeln, Ständern und Stativen. Dieses Spiel mit wissenschaftlichen Arbeitsweisen treibt auch in Bremen wunderbare Früchte: So bahnen sich Mohnblüten ihren Weg aus einem antiken Schrank, baumelt ein Zierkürbis von der Decke herab, gibt es Pfirsichkerne, Bucheckern und namibische Schoten zu entdecken – fast immer in blau natürlich und häufig erst auf den zweiten Blick zu erkennen. Aber auch so genannte Forscherkästen mit einer bewusst kaum lesbaren Schrift im Hintergrund haben ihren Platz in der Ausstellung, ebenso wie einige kurios anmutende Objekte, die nicht aus der Natur stammen, wie eine so genannte Prete (diente in früheren Zeiten zur Erwärmung des Bettes) oder eine hölzerne Fuß-Passform. Das himmelblaue Gesamtgefüge im Kabinett Übersee mutet entsprechend schön an. Man betritt den Hauptraum und hat das Gefühl, in blaues Licht getaucht zu werden. Doch blau sind nur die Objekte, nicht das Licht. Käfer, Gräser, Pfirsichkerne, Walnüsse, dazwischen ein wie ein Fächer wirkendes Ginko-Blatt, Oktopus-Tentakeln – und immer wieder Frösche. Den zweiten Teil der Ausstellung gibt es im Schaumagazin zu bewundern, und der fällt etwas nüchterner, aber nicht minder spannend aus: um zum Nachdenken anzuregen, hat die Künstlerin ihre Werke an elf Stellen in die naturwissenschaftliche Sammlung eingeordnet. Die Hauptaussage der Ausstellung ist indes in beiden Räumen klar: „Die Schönheit der Natur ist zerbrechlich“, so die Künstlerin, „und sie muss unbedingt geschützt werden.“ (Frank Schümann)

Anja Schindler

Naturalia Artistica

Noch bis 3. November

TERMINE

Sonntag, 1. September, 12 Uhr

Erlebnisreise um die Welt

Familienaktion

Sonntag, 8. September, 10 Uhr

Modern(e):

Umbrüche in Kunst und Architektur

Tag des offenen Denkmals - Eintritt frei!

Donnerstag, 12. September, 15 Uhr

Die Schrift der Maya - Ein Crashkurs

Museumsgespräche

Donnerstag, 12. September, 19.30 Uhr

Hinter den Horizont:

Magellans Weltumsegelung

Konzert-Lesung mit Boris Aljinovic,
Hamburger Ratsmusik

Literaturfest Niedersachsen

Sonntag, 15. September, 13 Uhr

Eine Museumsreise für

sehbehinderte und blinde Menschen

Übersee - Barrierefrei

Sonntag, 15. September, 15 Uhr

Auf den Spuren des deutschen Kolo-

onialismus

Koloniale Spuren/ Öffentliche Führung

Preise und weitere Informationen:

www.uebersee-museum.de

Ein Dino für das Übersee-Museum

Aufbau eines Iguanodon-Skeletts für die neue Dauerausstellung



... nur der Kopf fehlt noch.

© Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Die Vorlage des Skelett-Abgusses des Iguanodon stammt von einem Fund aus der Gemeinde Bernissart in Belgien. Hier wurden Ende des 19. Jahrhunderts in einem Kohlebergwerk in 332 Meter Tiefe fossile Überreste von rund 30 Individuen entdeckt. In der kommenden Dauerausstellung „Spurensuche – Geschichte eines Museums“ ist der Dinosaurier Teil eines Ausstellungsraumes, der die vielfältigen Erinnerungen an das Übersee-Museum thematisiert - die Perspektiven der Menschen aus den Herkunftsländern der Sammlungen, aber auch die der Sammler, der Mitarbeiter des Museums und der Besucher selbst werden in der Ausstellung aufgezeigt. (eb)

Ein lebendiges Archiv

Das Zentrum für Künstlerpublikationen ist Ausstellungs- und Forschungsstätte

Die Weserburg ist in Bremen und über Bremen hinaus als Museum für moderne Kunst wohlbekannt – doch dass sie auch ein Zentrum für Künstlerpublikationen beherbergt, das ebenfalls ein internationales Renommee besitzt, weiß bei weitem nicht jeder. In diesem Jahr feiert das Zentrum sein 20jähriges Jubiläum – Grund genug, noch einmal aufzuführen, was es so alles kann. Und das ist viel.

Das Zentrum für Künstlerpublikationen fungiert nämlich als Archiv, Forschungsinstitut und Ausstellungsort gleichermaßen – mit der zentralen Aufgabe, publizierte Kunst zu sammeln und zu vermitteln, zu bewahren und der Öffentlichkeit vorzustellen. Der Begriff der Künstlerpublikationen dient dabei als Oberbegriff für alle Formen publizierter, vielfältiger und veröffentlichter Kunstwerke – darunter fallen natürlich Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, aber auch Schallplatten, Aufkleber, Briefe, Plakate, Filme und kleine Objekte. Die Zahl der Werke ist dabei unglaublich groß: Rund 300.000 sind es, aufgeteilt in 80 verschiedene Archive, Nachlässe und Sammlungen, veröffentlicht von über 6000 verschiedenen Künstlern.

„So etwas wie bei uns gibt es in dieser Größe kein zweites Mal in ganz Europa“, sagt Abteilungsleiterin Anne Thurmann-Jajes, die die Entwicklung des Archivs in den vergangenen Jahren maßgeblich mitgeprägt hat. Ins Leben gerufen gemeinsam mit der Stadt und der Bremer Universität, formuliert die Sammlung des Zentrums eine Kunstgeschichte der „Kunst für alle“, wie es die Direktorin der Weserburg, Janneke de Vries, beschreibt: „Die Künstler äußern sich bewusst über Kanäle, die Bestandteil unseres täglichen Miteinanders sind, und so sind die Arbei-



ten als Buch, Plakat oder Schallplatte für jeden auch zuhause nutzbar.“

Auch der Publikumsverkehr ist nicht zu unterschätzen, ebenso wenig wie die reine Forschungsarbeit: So kommen Doktoranden aus allen Kontinenten nach Bremen, um hier einige Monate lang zu forschen. Dazu passt, dass sich das 2010 vom Zentrum veröffentlichte „Manual für Künstlerpublikationen“ schon zum Standardbuch zur Katalogisierung dieser Werke entwickelt hat.

Einziger Wermutstropfen: In Bremen ist

das Archiv wenig bekannt – „in der Welt schon, zumindest in den Fachkreisen“, so Anne Thurmann-Jajes: „So ein Archiv funktioniert eben nicht so plakativ wie ein großes Bild an der Wand“. Immerhin: Im Herbst gibt es diverse Veranstaltungen, um das Jubiläum gebührend zu feiern – und damit auch viele Möglichkeiten, das Zentrum besser kennen zu lernen.

(Frank Schümann)

20 Jahre Zentrum für Künstlerpublikationen
Veranstaltungen unter weserburg.de

Künstlerpublikationen im öffentlichen Raum: Bauzaugalerie im Rahmen der Ausstellung "Im Inneren der Stadt", 2015.

Foto: Bettina Brach

KlangTräume in der Weserburg

Mitmachausstellung zum 200. Geburtstag der Stadtmusikanten



Den vielseitigen Facetten von Klang können kleine und große Besucher im kek nachspüren.

Foto: Claudia Hoppens

Ausprobieren, Experimentieren, Verändern und Gestalten – all dies ist in der neuen Mitmachausstellung „KlangTräume. Musik, Geräusch und Klangerlebnis“ ausdrücklich erwünscht. Anlässlich des 200. Geburtstags der Bremer Stadtmusikanten bereitet das kek Kindermuseum zusammen mit dem Bremer Soundkünstler Ricardo Castagnola den vier berühmten Abenteurern einen klangvollen Auftritt.

An einer eigens gestalteten Mitmachstation können die Besucher die Geschichte der Stadtmusikanten neu erzählen. Weitere spannende Stationen laden dazu ein, elementare Eigenschaften von Klang wie Lautstärke, Tonhöhe, Klangfarbe und Rhythmus zu erforschen. Hier können klei-

ne und große Besucher vom 8. September bis 1. März unter anderem Melodien hüpfen, Lautstärke fühlen, Klangfarben zusammensetzen und Musikinstrumente erfinden.

Darüber hinaus wird es ein umfangreiches Begleitprogramm mit vielen Werkstätten zu Musik und Klang mit professionellen Musikern und Bildenden Künstlern geben.

Angemeldete Gruppen können „KlangTräume“ von Montag bis Freitag besuchen, am Wochenende steht die Ausstellung allen offen. Kinder und Jugendliche können mit dem Ticket für die Mitmachausstellung alle weiteren Ausstellungen der Weserburg kostenlos besuchen. (jh)

TERMINE

Sonntag, 8. September, 12 Uhr

Ausstellungseröffnung: KlangTräume
Mitmachausstellung vom kek Kindermuseum

Donnerstag, 19. September, 19 Uhr

Ausstellungseröffnung: Künstlerbücher: Vielfältig Mehrseitig
Kabinettausstellung im Zentrum für Künstlerpublikationen

Freitag, 27. September, 19 Uhr

Ausstellungseröffnung: Andrea Bowers

Donnerstag, 7. November, 19 Uhr

Ausstellungseröffnung: Hemang Chong. Fictionfictionfiction
Ausstellung im Zentrum für Künstlerpublikationen

Preise und weitere Informationen:
www.weserburg.de

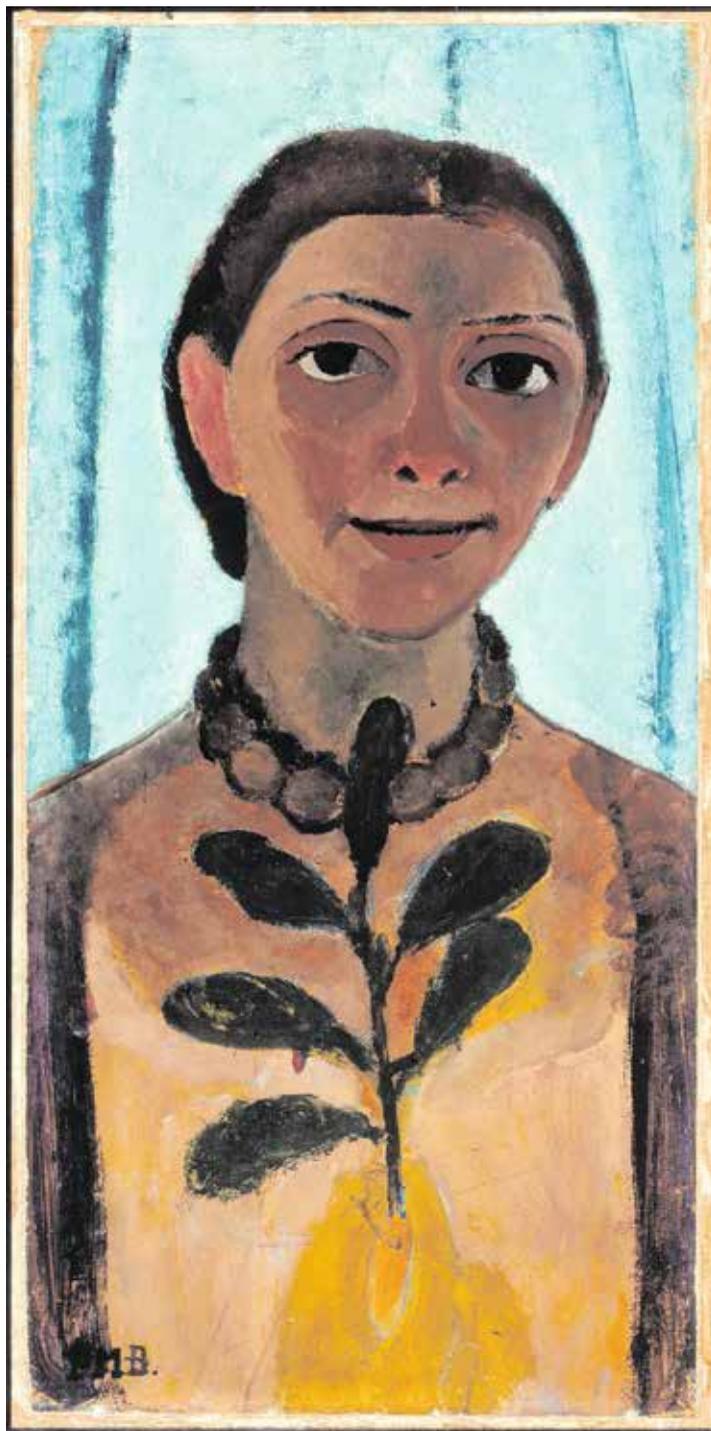
„Ich bin Ich – doch wer ist das?“

Erstmalige Zusammenführung der Selbstbildnisse von Paula Modersohn-Becker

Die Bedeutung von Paula Modersohn-Becker als eine der wichtigsten Vertreterinnen des frühen Expressionismus ist heute unumstritten, ebenso wie die Bedeutung ihrer Selbstbildnisse. So ist es kein Zufall, dass das Thema der Selbstportraits in jeder größeren Ausstellung über Paula Modersohn-Becker vertreten ist. Was es aber bislang noch nicht gegeben hat, ist eine Zusammenführung dieser Selbstbildnisse in Form einer eigenen Ausstellung. Genau dies haben die Museen Böttcherstraße jetzt getan: vom 15. September 2019 bis zum 9. Februar 2020 ist eine entsprechende Sonderausstellung zu sehen. Titel: „Ich bin Ich – Paula Modersohn-Becker. Die Selbstbildnisse“.

„Über 60 Selbstbildnisse gibt es insgesamt“, sagt Museumsleiter Frank Schmidt, wobei die Zahl in der Literatur bislang schwankte, wohl auch, weil man die für die Beurteilung des Gesamtwerks wichtigen Zeichnungen nicht berücksichtigte. Zudem sind einige Werke hinzugekommen, die bislang nicht als Selbstdarstellungen gesehen wurden. Denn parallel zu den Ausstellungsvorbereitungen erfolgten Recherchen an den Handzeichnungen, die von der Bremer Paula-Modersohn-Becker-Stiftung vorgenommen wurden; dies habe viele neue Aspekte zutage gefördert, so Schmidt: „Es hat uns neue Identifikationen ermöglicht. Für unser Projekt war es ein glücklicher Umstand, dass Ausstellung und Werkverzeichnis nahezu zeitgleich entstanden.“

Von diesen nun 65 Selbstportraits zeigt die neue Sonderausstellung etwa 50, darunter das „Selbstportrait mit Kamelienzweig“ (aus Essen) sowie das nicht minder berühmte und vieldiskutierte „Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag“, das im Besitz der Museen Böttcherstraße ist – hier portraitierte sich Modersohn-Becker als erste Frau der Kunstgeschichte nackt. „Das ist wichtig für uns, es hier zu haben“, sagt Schmidt, „es wird auch immer wieder angefragt.“ Einige der für die Ausstellung geliehenen Werke stammen aus anderen Museen, manche aus privaten Sammlungen.



Paula Modersohn-Becker, Selbstbildnis mit Kamelienzweig, 1906/07

© Museum Folkwang, Essen

men, es mit sechs unterschiedlichen Frauen zu tun zu haben.

Nicht von ungefähr hat Paula Modersohn-Becker einst 1906 aus Paris an Rainer Maria Rilke geschrieben: „Und nun weiß ich gar nicht, wie ich mich unterschreiben soll. Ich bin nicht Modersohn und ich bin auch nicht mehr Paula Becker, Ich bin Ich, und hoffe es immer mehr zu werden.“

Mit dieser Art der „anderen Portraits“ ging der Versuch einher, eine neue Bildsprache zu finden. Zudem entdeckte man darin die Auseinandersetzung der Künstlerin mit sich selbst, schlussfolgert Schmidt: „In den Pariser Bildern, die 1906 entstanden sind, steckt die sichtbare Erkenntnis: Seht her, ich bin Malerin, ich kann was.“

Gerade die Selbstbildnisse haben denn auch immer wieder zu unterschiedlichen Deutungen beigetragen. Schmidt: „An diesen Werken lassen sich wesentliche Merkmale von Modersohn-Beckers Kunstauffassung nachvollziehen und diskutieren.“ Die Bedeutung der Künstlerin ist in den vergangenen Jahren auch in anderen Bereichen immer sichtbarer geworden: Ein Spielfilm, eine Dokumentation, ein neues Theaterstück und nicht zuletzt neue Tagebuch-Veröffentlichungen von Otto Modersohn haben einen regelrechten „Paula-Boom“

ausgelöst. Wobei: „Das Tragische der Lebensgeschichte hat das Künstlerische oft überlagert“, sagt Schmidt, „jetzt versucht man, wieder mehr auf die Bilder zu schauen.“

Wie erklärt er sich diesen „Boom“? Zum einen setze sich Qualität früher oder später immer durch, sagt der Museumsleiter, und zum anderen trage die gesellschaftliche Entwicklung dazu bei, dass die Museen verstärkt Künstlerinnen ausstellen – „und da landet man eben sehr schnell bei ihr“, so Schmidt.

(Frank Schümann)

Für Museen sei es immer schwieriger geworden, die zentralen Werke als Leihgabe aus anderen Museen für eigene Ausstellungen zu gewinnen, sagt Schmidt: „Der Ruhm und die stetig wachsende Bedeutung der Künstlerin wirken sich aus.“ Die ersten Selbstportraits datieren dabei aus dem Jahr 1894, die letzten aus dem Jahr 1907, dem Todesjahr der Künstlerin, die im Alter von nur 31 Jahren sehr jung starb. Entsprechend groß sind die Unterschiede. Habe sie sich anfangs aus Mangel an anderen Modellen selbst dargestellt und mit verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten experimentiert, wie Schmidt ausführt, so ist im Laufe der Jahre die bewusste Weiterentwicklung unverkennbar – stellt man sechs unterschiedliche Portraits nebeneinander, so kann man leicht den Eindruck bekom-

Ich bin ich – Paula Modersohn-Becker. Die Selbstbildnisse

15. September 2019 - 9. Februar 2020

TERMINE

Donnerstag, 19. September 2019, 18.30 Uhr

Abendführung mit Slam Poetry
mit Janina Mau und Anne Beel

Samstag, 21. September 2019, 16 Uhr

Faszination Ägypten

Thematische Führung über den Einfluss ägyptischer Mumienporträts bei Paula Modersohn-Becker mit Christine Holzer-Rabe

Freitag, 27. September 2019, 15 bis 16.30 Uhr

Kinderatelier

Kleckse, Kunst und Abenteuer
für Kinder von 6 bis 10 Jahren

Dienstag, 1. Oktober 2019, 17 Uhr

Kurzführung

Halbstündiger Rundgang durch die Sonderausstellung
Teilnahme frei zzgl. Eintritt

Freitag, 4. Oktober 2019, 11.30 bis 13 Uhr

Kunstfrühstück

Thematischer Rundgang mit Vertiefung
bei Kaffee und Gebäck mit Donata Holz

Freitag, 11. Oktober 2019, 17 bis 20 Uhr

Malabend „Me, myself and I“

mit Meike Su und Ulrike Schulte

Donnerstag, 7. November 2019, 18.30 Uhr

Selfies heute – Selbstporträt gestern?

Gespräch zwischen Florian Flömer
(Universität Bremen) und Dr. Frank Schmidt

Abbau und Aufbau

Wegen des Umbaus zur neuen Sonderausstellung bedarf es ein paar Änderungen in den Öffnungszeiten. Das Paula Modersohn-Becker Museum ist vom 3. bis zum 14. September geschlossen. Während der gesamten Umbauphase ist das Ludwig Roselius Museum stets geöffnet und es gilt der ermäßigte Eintritt. Ab 15. September gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten.

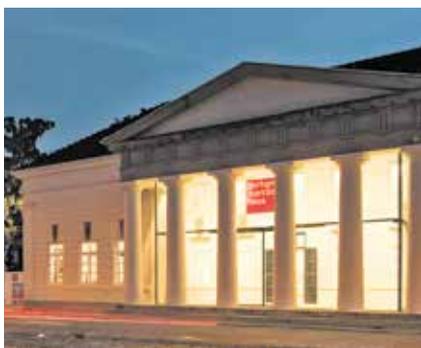
Preise und weitere Informationen:
www.museen-boettcherstrasse.de



Bremer Landesmuseum
für Kunst und
Kulturgeschichte

**FOCKE
MUSEUM**

Focke-Museum *
**Bremer Landesmuseum für Kunst
und Kulturgeschichte**
Schwachhauser Heerstraße 240
28213 Bremen
Telefon: 04 21-699 600 0
E-Mail: post@focke-museum.de
Internet: www.focke-museum.de



**gerhard
marcks
haus**

Gerhard-Marcks-Haus
Am Wall 208
28195 Bremen
Telefon: 04 21-98 97 52-0
E-Mail: info@marcks.de
Internet: www.marcks.de



**KUNST
HALLE
BREMEN**

Kunsthalle Bremen
Am Wall 207
28195 Bremen
Telefon: 04 21-329 08-0
E-Mail: info@kunsthalle-bremen.de
Internet: www.kunsthalle-bremen.de



MUSEEN BÖTTCHERSTRASSE | **PAULA MODERSOHN-BECKER MUSEUM**
LUDWIG ROSELIUS MUSEUM

Museen Böttcherstraße *
Paula Modersohn-Becker Museum
Ludwig Roselius Museum
Böttcherstraße 6–10
28195 Bremen
Telefon: 04 21-338 822 2
E-Mail: info@museen-boettcherstrasse.de
Internet: www.museen-boettcherstrasse.de



**ÜBERSEE
MUSEUM
BREMEN**

Übersee-Museum Bremen *
Bahnhofplatz 13
28195 Bremen
Telefon: 04 21-160 38 0
E-Mail: office@uebersee-museum.de
Internet: www.uebersee-museum.de



Weserburg
Museum für moderne Kunst

Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20
28199 Bremen
Telefon: 04 21-598 39-0
E-Mail: info@weserburg.de
Internet: www.weserburg.de



Wilhelm Wagenfeld | Stiftung

Wilhelm Wagenfeld Haus *
Am Wall 209
28195 Bremen
Telefon: 04 21- 4360420
E-Mail: info@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de
Internet: www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

INFO

Serviceangebot der Bremer Museen:

Der Kauf einer Eintrittskarte zum vollen Preis berechtigt zum Eintritt am selben oder am Folgetag zum ermäßigten Preis in den Partnermuseen. Sonderausstellungen ggf. ausgeschlossen.

Das Angebot gilt in den folgenden Häusern:

Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus

Die Eintrittspreise können bei Sonderausstellungen von den angegebenen Preisen abweichen.

Alle weiteren Angebote und Informationen erhalten Sie bei den jeweiligen Museen auf Anfrage oder im Internet unter:

www.museenbremen.de

Weitere Ausstellungshäuser

Altes Pumpwerk e. V. *
Salzburger Straße 12, 28219 Bremen
T 04 21-9 88 11 11
www.altespumpwerk.de

Bremer Rundfunkmuseum e. V.
Findorffstraße 22–24, 28215 Bremen
T 04 21-35 74 06
www.bremer-rundfunkmuseum.de

Die Adern der Stadt
Hastedter Osterdeich 239, 28207 Bremen
www.adern-der-stadt.de
Öffnungszeiten: Mi. 15–17 Uhr und nach Vereinbarung.

IMPRESSUM

Bremer Museumszeit
Erscheinungstermin: 16. August 2019
Herausgeber:
Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen,
Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum,
Weserburg Museum für moderne Kunst,
Wilhelm Wagenfeld Haus
Redaktion: Frank Schümann
V. i. S. d. P. ist das jeweilige Museum
Verlag, Satz und Druck:
Bremer Tageszeitungen AG
Martinistraße 43, 28195 Bremen

Dom-Museum Bremen
St.-Petri-Dom, Am Markt, 28195 Bremen
T 04 21-3 65 04 75
www.stpetridom.de

GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst
Teerhof 21, 28199 Bremen
T 04 21-50 08 97
www.gak-bremen.de

Hafenmuseum Speicher XI *
Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
T 04 21-3 03 82 79
www.hafenmuseum-speicher1f.de

KulturAmbulanz, Haus im Park, Krankenhaus-Museum, Galerie im Park
Klinikum Bremen-Ost GmbH
Züricher Straße 40, 28325 Bremen
T 04 21-4 08 17 57
www.kulturambulanz.de

Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68/69, 28199 Bremen
T 04 21-50 85 98
www.kuenstlerhausbremen.de

Museum Schloss Schönebeck *
**Heimat- und Museumsverein für Vegesack
und Umgebung e. V.**
Im Dorfe 3–5, 28757 Bremen
T 04 21-623 432
www.museum-schloss-schoenebeck.de

Overbeck-Museum, Altes Packhaus Vegesack *
Alte Hafenstr. 30, 28757 Bremen
T 04 21-66 36 65
www.overbeck-museum.de

Schulmuseum Bremen *
Auf der Hohwisch 61–63, 28207 Bremen
T 04 21-6 96 23 30
www.schulmuseum-bremen.de

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
T 04 21-3 61 58 26
www.staedtischegalerie-bremen.de

Straßenbahnmuseum „Das Depot“ *
Schloßparkstraße 45, 28309 Bremen-Sebaldsbrück
T 04 21-55967642
www.fdbns.net

Tischlereimuseum Bremen
Köpenstr. 18/20
28197 Bremen
T. 0421 – 171703
www.tischlereimuseum.de

Universum Bremen *
Wiener Str. 1a, 28359 Bremen
T 04 21-3 34 60
www.universum-bremen.de

WUSEUM – Werder Bremen Museum *
Franz-Böhmert-Straße 1c, 28205 Bremen
T 0421-434590
www.werder.de



Nutzen Sie
hier Ihren
AboCard Rabatt!



**BREMEN
ERLEBEN!**